

Das Sigristenhaus : das Dorfzentrum von Illgau

Autor(en): **Meyerhans, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **100 (2008)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Sigristenhaus – das Dorfzentrum von Illgau

Andreas Meyerhans



Das «multifunktionale» Sigristenhaus.

Wer über die von 1909 bis 1911 erstellte und zwischen 1969 und 1978 ausgebaute Strasse nach Illgau fährt oder sich via Luftseilbahn Ried-Illgau in die 800-Seelen-Gemeinde oberhalb des Muotatals befördern lässt, erblickt – auf dem ersten Plateau angekommen – den Kirchplatz mit der den Drei Königen geweihten Pfarrkirche, dem angrenzenden Friedhof sowie zwei in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Häusern, dem alten Posthaus und dem Sigristenhaus. Das Ensemble Kirche-Posthaus-Sigristenhaus prägte bereits Mitte des 19. Jahrhunderts den eigentlichen Dorfkern von Illgau. Seither haben die Illgauer zwei Kirchenneubauten erstellt (1893 und 1958); das Sigristenhaus dagegen ist als Blockbau mit Klebdach und Lauben in seiner Substanz erhalten geblieben und hat von seiner Multifunktionalität für die Bürger von Illgau nichts eingebüsst. In diesem Sinne lässt sich der Bau aus dem 18. Jahrhundert durchaus mit dem alten Gemeindehaus der Korporation Wollerau oder dem Rathaus in Lachen vergleichen, die über Jahrhunderte hinweg in ihren Räumlichkeiten Tätigkeiten aller Art beherbergten und als Versammlungslokal, Tanzdiele oder gar als Richtstube und Gefängnis – so im Fall von Wollerau – dienten.

Wohn- und Wirtshaus seit Anbeginn

Dem Sigristenhaus wurde seine Multifunktionalität quasi in die Wiege gelegt. 1747 von den Illgauern als Pfrundhaus für den Sigristen der Dorfkirche erbaut, wurde diesem das Recht erteilt, darin zu wirteln. Dieser Entscheid mag wohl auch damit begründet worden sein, dass der Sigrist so einen aktiven Beitrag an seine Lebenshaltungs- und die Unterhaltskosten leisten konnte. Der Bau des markanten Gebäudes muss für die rund 90 Bewohner von Illgau eine rechte Last gewesen sein. Jedenfalls bat Kirchenvogt Rickenbacher den Landrat von Schwyz 1774 im Namen der Kirchgenossen von Illgau um eine Beisteuer an ihr Sigristenhaus. Sicher darf aus dieser Anfrage die schon damals wichtige Rolle des Hauses für die Illgauer Bevölkerung gelesen werden.

Wie der Grossteil des Dorfs überstand offenbar auch das Sigristenhaus die Wirren der Helvetischen Revolution 1798 sowie die Kämpfe zwischen französischen und österreichisch-russischen Truppen im Raum Schwyz-Muotatal 1799 mehr oder weniger unbeschadet. Die Besetzung der Region – Ende Mai 1799 beispielsweise sollen sich gegen 4000 Mann des französischen Korps in Illgau aufgehalten haben – forderte allerdings grosse Opfer. Wenig Glück hatte Sigrist Franz Anton Marty. Der Agent der helvetischen Re-

gierung in Illgau weckte im Sommer 1799 den Unmut der Franzosen und wurde im August trotz seiner pro-helvetischen und pro-französischen Gesinnung erschossen.

365 Tage im Jahr Gaststätte, Beratungsstelle, Abstimmungslokal

Illgau erlebte im Verlaufe des 19. Jahrhunderts vorerst ein leichtes Wachstum, so dass 1850 246 Einwohner gezählt werden konnten. 1870 registrierte man 277 Einwohner – eine Zahl, die erst nach 1900 wieder übertroffen wurde. Der Zugang nach Illgau war bis zum Bau der Illgauerstrasse 1911 schwierig, die Arbeitsmöglichkeiten blieben vorwiegend auf die Land- und Holzwirtschaft beschränkt. Das tat dem Gemeindeleben allerdings keinen Abbruch. Dabei spielte das Sigristenhaus eine zentrale Rolle. *«Hier trifft sich jedermann, hier unterhält sich Gross und Klein»*, ist auf einem Tischset des Gasthauses aus den 1980er-Jahren zu lesen. *«Keine Taufe, Hochzeit, Todesfeier, in der nicht das Sigristenhaus seine Rolle als Begegnungszentrum spielt. Das gesellschaftliche Leben der Berggemeinde Illgau wird durch die traditionsreiche Vergangenheit dieses Hauses geprägt, und Illgau ist stolz darauf. Denn wer hat schon seit über 200 Jahren ein eigenes Dorfzentrum?»* Im Sigristenhaus trafen sich die Bauern und ihre Familien aus den weitverstreuten Weilern zum sonntäglichen Jass oder Gedankenaustausch nach «Chiles», aber auch zur Stimmabgabe in der «Sigristenstube» – eine Tradition, die noch Ende des 20. Jahrhunderts gepflegt worden war. Dieser «halb-öffentliche» Charakter kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass die heimelige Stube nicht nur rauchfrei ist, sondern heute noch kein Konsumationszwang existiert. Als eine Art «Gemeindesaal en miniature» war die Stube jahrelang Ort der Säuglingsberatung und anderer Aktivitäten. Bis Mitte der 1990er-Jahre brachten Illgauer Heimarbeiterinnen ihre Produkte, die sie für das Militär herstellten, einmal monatlich in die Sigristenstube, wo sie bezahlt wurden und neues Material fassten. Bis 1969 hatte das Sigristenhaus im Erdgeschoss den Dorfladen beherbergt. Im Posthaus wiederum war lange ein Coiffeur-Salon beheimatet. Die Räumlichkeiten dienten in den 1980er-Jahren der Illgauer Kultband «Stargos» als Übungsraum. Mit dem Bau der Mehrzweckhalle Ilge 2004 wurden für Teile dieser Aufgaben neue Räumlichkeiten geschaffen.

Es erstaunt angesichts der grossen Bedeutung des Sigristenhauses für das Gemeindeleben von Illgau nicht, dass in ihm 1907 ein Telefon eingerichtet wurde, das von den Dorfbewohnern benutzt werden konnte. Eine Swisscom-Tele-



Der KTV ist der mitgliederstärkste Verein in Illgau.

fonzentrale war bis 1992 im Haus untergebracht. Gar als Wohnort des Pfarrers diente das Haus während der Renovation des Pfarrhauses 1946. Während das Sigristenhaus immer den Kirchengenossen und später der Gemeinde gehörte, war das benachbarte alte Posthaus Privatbesitz. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts sind Posthaus und Sigristenhaus durch einen Zwischenbau miteinander verbunden. Als Besonderheit blieb unter diesem Zwischenbau der Zugang zum dahinter gelegenen Haus bestehen. So sitzen die Gäste des Sigristenhauses heute noch im grossen Saal auf einer Zufahrt, die mit einem Wegrecht gesichert ist. Einen weiteren Anbau gegen die Kirche realisierte die Wirtfamilie Besmer-Betschart um 1970. Mit dem Kauf des Posthauses 1985 durch die Gemeinde ergaben sich neue Möglichkeiten für das Gasthaus. Kauf und Renovation belasteten die Gemeindegasse mit 600'000 Franken. Im September 1985 übernahmen Monika und Othmar Heinzer-Büeler als Pächter der Gemeinde Illgau den Betrieb. Seither führen sie das Sigristenhaus mit zahlreichen Angestellten aus Illgau und Umgebung. Noch immer gilt die – gemeinderätlich ange-

ordnete – Regel, dass das Sigristenhaus 365 Tage im Jahr geöffnet hat. Ein weiterer Hinweis darauf, dass das Sigristenhaus eben mehr als «nur» eine Gaststätte ist.

Aktive Vereine pflegen Brauchtum

Im Sigristenhaus wie auch auf dem Kirchplatz vor dem historischen Gebäude spielt sich ein schöner Teil des traditionellen Brauchtums der Gemeinde ab. Die Volksmusikabende im Sigristenhaus finden in der ganzen Deutschschweiz Beachtung. Höhepunkte des «volksmusikalischen Jahreszyklus» stellen die Stubeten während der Fasnachtszeit sowie am Stefanstag dar. Berühmtheit hat der Sing- und Liederabend am Pfingstsonntag erlangt. Auch für die Sennenkilbi am Fasnachtsmontag sind Plätze nur schwer zu bekommen. Die «Stückli», die auf dem Kirchplatz dargeboten werden, gehören zum Besten, was die Fasnacht im Kanton Schwyz zu bieten hat.

Die Traditionen werden in Illgau dank aktiven Vereinen gepflegt. Sennengesellschaft, Jodlerclub, Greiflergruppe

und die Trachtengruppe Illgau engagieren sich für das Brauchtum – und darüber hinaus. Während die Sennengesellschaft – bei der laut Kultur- und Sportkommission Illgau «fast jede(r) IllgauerIn» mitwirkt – seit 1903 aktiv ist, sind die Trachtengruppe (1978) oder die Greiflergruppe (1975) Vereinigungen, die wie der KTV Illgau (1965), die Frauengemeinschaft (1977) oder der Samariterverein (1975) in den 1960er- und 1970er-Jahren gegründet wurden. Sind dies Indizien für einen Wandel? Sicher ist, dass die Gemeinde in diesen Jahren kontinuierlich gewachsen ist. Wohnten 1950 noch 390 Personen in Illgau, zählte man 1980 514, 1990 657 und 2000 769 Einwohner. Mittlerweile finden auch über 200 Beschäftigte in 50 Arbeitsstätten ein Auskommen (2005). Ein grosses Gewicht hat weiterhin der 1. Sektor (Land- und Forstwirtschaft) mit 70 Beschäftigten, was in Illgau der Zahl der Arbeitsstellen im Dienstleistungsbereich (3. Sektor) entspricht.

Auch die Infrastruktur wurde kontinuierlich ausgebaut. 1964/65 folgte der Schulhausneubau, in den 1970er-Jahren der Bau der Erschliessungstrassen zum Hintern Oberberg und der Strasse Richtung Vorder Oberberg. Illgau erhielt in den 1970er-Jahren eine Wasserversorgung und die Kanalisation und erliess ein Baureglement mit Zonenplan.

Illgau scheint die Verdoppelung seiner Einwohnerzahl in den vergangenen rund 60 Jahren gut bewältigt zu haben – wohl nicht zuletzt dank den Vereinen. Die 14 grösseren Dorfvereine, zu denen auch die Feldmusik (gegründet 1898) und der Cäcilienverein (1946) gehören, können insgesamt auf über 700 registrierte Mitglieder zählen. Beispielfähig sei der KTV Illgau erwähnt, dem als Turnverein die «Förderung des Nachwuchses und des Breitensports» am Herzen liegen. Wer das Sigristenhaus betritt, dem fällt der Vereinskasten des KTV Illgau sofort auf. Fast alle der zurzeit 15 Riegen sind fotografisch präsent. Der Verein bietet ab dem dritten Altersjahr für jede Altersgruppe mindestens eine Riege an. Mit 70 Aktivmitgliedern sind fast 10% der gesamten Bevölkerung im KTV organisiert. Den Vereinsgeist bestens zum Ausdruck bringt jedoch die Philosophie, dass auch die Freunde des KTV, «die bei uns Mittturner heissen», fast das ganze Vereinsangebot nutzen können. Diese mitgezählt, gehören dem Verein rund 260 Mitglieder an.

Kein Gemeindeleben ohne Gemeinschaftssinn

Dieses Engagement eines ganzen Dorfes für seine Vereine und Traditionen, ja für die Gemeinschaft kam bei verschiedensten Gelegenheiten besonders zum Ausdruck. So wäre der Neubau der Kirche 1893 wie 1958 nie ohne Fronarbeiten und Sammelaktionen möglich gewesen. Auch die Realisierung des Pfarreisaals 1988 für rund 200'000 Franken war nur dank dem Erlös aus Unterhaltungsprogrammen und anderen Aktionen möglich. Mit dem Bau der Mehrzweckhalle Ilge erfüllte sich die Gemeinde Illgau einen lange gehegten Traum. Da vorab die geplanten Vereinsräumlichkeiten nicht auf Subventionsbeiträge zählen konnten, war schon früh klar, dass die ganze Gemeinde vor einer grossen Herausforderung stand, sollten die benötigten Strukturen geschaffen werden können. Unzählige Aktionen zugunsten der Mehrzweckhalle wurden lanciert. Höhepunkt war der Betrieb einer Festwirtschaft am Zentralschweizerischen Jodler-Fest in Altdorf, beim dem die ganze Gemeinde drei Tage ununterbrochen im Einsatz stand. Noch heute erzählen die «Villgauer», spricht man sie auf die Ilge an, berechtigterweise stolz von dieser «Gemeinschaftstat».

Dieser Sinn für die Gemeinschaft kommt auch regelmässig bei den Gemeindewahlen zum Ausdruck. Der Gemeinderat als exekutive Behörde wird weiterhin ohne Wahlkampfbrimborium im Rahmen einer Gemeindeversammlung bestimmt. Breit abgestützt werden auch Prozesse wie die Entwicklung einer Vision für die Gemeinde Illgau, die 2008 mit einer Zukunftskonferenz lanciert wurde und von einem Grossteil der Bevölkerung aktiv mitgetragen wird. Da scheint es fast schon selbstverständlich, dass sich auch die Gastgeber im Sigristenhaus als Präsidentin der Raiffeisenbank Illgau sowie als Kantonsrat über ihr Wirken im «Dorfzentrum der Gemeinde» hinaus für die Öffentlichkeit engagieren.

Literatur

– Bürgler Konrad, Illgauer Chronik. Geschichte eines Bergdorfes 1308 bis 2008, Illgau 2008.